

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Schneider, August

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Großherzog ernannter Präsident an der Spitze der Ersten Kammer und waltete dieses Amtes mit Takt und Umsicht unter warmer Anerkennung seitens der Regierung und der Mitglieder dieses hohen Hauses. Eine im Herbst 1887 auf ihn gefallene Neuwahl zum Mitglied der Ersten Kammer glaubte er nicht mehr annehmen zu sollen. — Durch das ehrende Vertrauen des Großherzogs hatte Rüdts auch der Generalsynode angehört. — Seit dem Tode seines Bruders Ludwig (s. oben) war ihm die Oberleitung der Verwaltung der Familiengüter zugefallen und er hatte in Folge hievon, wenigstens für die wärmere Jahreszeit, seinen Wohnsitz nach Bädigheim verlegt, wohin ihn die Erinnerungen aus der Jugendzeit zogen. Mit hingebendem Eifer und feinem Verständniß hat Rüdts sich der ihm zugefallenen Thätigkeit unterzogen, welcher es an reichem Erfolge nicht fehlte. Dabei kamen auch seine botanischen Kenntnisse zur Geltung, indem er die dortigen Anlagen zu einer Art von botanischem Park umzugestalten suchte, in den er nach und nach alle seine Lieblinge aus den Alpen verpflanzte. Leider war es ihm nur noch vergönnt, die Anfänge dieser seiner Schöpfung zu schauen. — Nachdem ein schweres Leiden, das ihn im Jahre 1889 befiel, durch sorgsame Pflege gehoben schien, trat am Christabend 1890 eine plötzliche Verschlimmerung ein und am 28. Januar 1891 entschlief Rüdts sanft in den Armen der Seinigen. Mit ihnen trauerten am Sarge dieses trefflichen Mannes alle, welche ihm während seines reichen Lebens näher treten durften. *

August Schneider

wurde am 7. April 1825 zu Karlsruhe, als Sohn des Kaufmanns August Schneider und dessen Gattin, geb. Botteau, geboren. Durch Unterricht wohl vorbereitet, wurde er 1844 als Guide bei dem militärisch-topographischen Bureau angenommen, zu einer Zeit, als die allgemeine Landesvermessung ihrer Vollendung entgegen geführt wurde. Sein stets bethätigter Eifer gab Anlaß, ihn 1846 in die Kriegsschule aufzunehmen, und schon 1847 erfolgte seine Ernennung zum Portepfefführer und 1848 zum Secondelieutenant im 2. Infanterieregiment. 1852 zum Premierlieutenant vorgerückt, wurde er 1854 als Lehrer zum Kadetten-corps befehligt, 1856 in den Generalstab versetzt und 1858 zum Ordonnanz-offizier des Großherzogs ernannt. 1859 zum Hauptmann befördert, trat er bei der Mobilmachung in den Generalstab zurück, rückte 1867 zum Major vor und wurde 1868 als Bataillonskommandeur in das Leib-Grenadierregiment versetzt. Während einer langjährigen Wirksamkeit im Generalstab vermochte Schneider durch sein hervorragendes Wissen wie durch treue Hingabe an seinen Beruf eine bedeutsame Stellung einzunehmen. Reiche Anerkennung wurde ihm hiefür zu Theil. Die Gnade seines Kriegsherrn verlieh ihm das Ritterkreuz des Bähringer Löwenordens und fügte für seine Leistungen im Feldzuge 1866 die Dekoration des Eichenlaubs mit Schwertern hinzu. Auch von auswärtigen Souveränen empfing er Beweise fürstlicher Huld durch Verleihung des Kommandeukreuzes des Württembergischen Friedrichsordens, des Preussischen Rothem Adler- und des Kronenordens und des Hohenzollern'schen Ehrenkreuzes, des Oesterreichischen Ordens der Eisernen Krone und des Franz-Josef-Ordens, wie des italienischen Ordens vom heiligen Mauritius. Das Jahr 1870/71 berief Major Schneider auf ein Feld schwieriger Arbeit. Bei Ausbruch des Krieges vollzog er den Befehl, die Rheinbrücke bei Kehl zu sprengen. Dann wirkte er während des ganzen Feldzuges als Mitglied und später als Vorstand der süddeutschen Linienkommission. Auch in dieser wichtigen Stellung vermochte er Hervorragendes zu leisten. Seine Verdienste wurden durch das Eiserne Kreuz, das Kommandeukreuz des Bähringer Löwenordens mit Schwertern und den

Baierischen Militärverdienstorden anerkannt. Bei Uebergang des Großh. Armee-corps in die Königl. preussische Armee wurde Schneider als Bataillonskommandeur in das 4. Rheinische Infanterieregiment Nr. 30 eingereiht. Leider waren seine körperlichen Kräfte den vielfachen Ansprüchen des Dienstes bei der Truppe nicht gewachsen, er sah sich deshalb genöthigt, den Abschied zu erbitten, welcher ihm 1872 unter Ertheilung des Charakters als Oberlieutenant gewährt wurde. Dem an rastlose Arbeit gewohnten Offizier war es aber nicht möglich, unthätig zu bleiben. 1874 wurde die Bearbeitung einer neuen Karte des Großherzogthums beschlossen. Da folgte er mit Freuden dem Rufe zur Uebernahme der Leitung dieser weitgehenden Aufgabe und hat während 15 Jahren ein herrliches Werk geschaffen, welches auf lange Zeit dem Heimathlande zum Segen gereicht und weit hinaus über dessen Grenzen die höchste Anerkennung gefunden hat. Oberstlieutenant Schneider vermählte sich am 11. Juni 1861 mit Freiin Marie Rind von Balenstein und gründete damit ein stilles häusliches Glück, wofür er alle Zeit so sehr empfänglich war und das er in reichlichem Maße in seiner Ehe fand. Seine Gesundheit erlitt durch ein Herzleiden öftere Störungen; gleichwohl erhielt er seine Arbeitskraft frisch und ungeschmälert bis zu seinem Ende. Am 22. Juni 1889 setzte ein Herzschlag seinem Leben ein Ziel, nachdem er noch vorher — als stets treuer Sohn seiner Kirche — zu diesem ernstesten Schritte in die Ewigkeit gläubig-fromm durch Empfang der heiligen Sakramente sich vorbereitet hatte. Ein hochverdienter Offizier, hat Oberstlieutenant Schneider in den verschiedenartigsten Stellungen 45 Jahre hindurch alle seine Kräfte dem Vaterlande gewidmet. Ausgezeichnet durch Gemüth und Herz wie durch Charakterfestigkeit, voll Aufopferung, Theilnahme und Pflichttreue, geehrt durch das Vertrauen seiner Vorgesetzten, wie durch die Liebe seiner Untergebenen, hat er sich für alle Zeit ein treues, dankbares Andenken gewahrt. (Badischer Beobachter 1889 Nr. 143.)

Georg Weber.

(Zu Theil II, S. 426 ff.)

Am 10. August 1888 starb Georg Weber im 81. Lebensjahre zu Heidelberg. In voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische hatte er das Jubiläum der Universität im Jahr 1886 mitfeiern können. Die bald darauf sich einstellenden Leiden des Alters, deren schmerzlichstes für ihn die Trübung des Augenlichtes war, hinderten ihn doch nicht, freudig erregt und dankbar für jeden Beweis der Freundschaft und Verehrung, am 18. Februar 1888 seinen achtzigsten Geburtstag zu feiern. An diesem Tage gedachte auch der Großherzog, der ihm schon früher das Kommandeurkreuz des Ordens vom Bähringer Löwen verliehen hatte, des treuen Lehrers und angesehenen Gelehrten, indem er ihm den Titel eines Geheimen Hofraths verlieh. Er durfte die Freude erleben, daß von seinem Hauptwerke, der »Allgemeinen Weltgeschichte für die gebildeten Stände«, welche im Jahr 1881 mit dem 15. Bande ihren Abschluß fand, eine zweite Auflage veranstaltet wurde, daß sein beliebtes und weitverbreitetes »Lehrbuch der Weltgeschichte«, der sogenannte »Kleine Weber« in zwanzigster Auflage erschien. Es ist erstaunlich, welche reiche literarische Thätigkeit Weber noch im hohen Alter entwickelte. Als im Jahr 1876 der 100. Jahrestag der Geburt Fr. Chr. Schloßers gefeiert wurde, in welchem Weber Zimmerdar seinen Lehrer und sein Vorbild verehrte, schrieb er die Festschrift »Schlosser, der Historiker«. Später, nachdem die Weltgeschichte abgeschlossen war und er für die Bearbeitung der zweiten Auflage eine Anzahl namhafter Fachmänner gewonnen hatte, deren Rath und Beihilfe ihm zur Seite stand, gedachte er in einer Reihe von Arbeiten der harten